

Reutlinger General-Anzeiger

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN



VERKEHR

Agent in Orange kontrolliert Reutlinger Radwege

Der Agent, der jeden Reutlinger Radweg kennt, ist auf drei Rädern unterwegs. Er trägt statt Sakko einen orangenen Arbeitsanzug und ist mit Besen und allerlei Werkzeugen ausgestattet. Sein Fahrzeug nennt sich Bike, Safety Bike. Seit rund einem halben Jahr ist das Spezialvehikel im Einsatz. Seine Mission lautet »Radwegkontrolle - für Ihre freie Fahrt«. Das läuft beeindruckend gut.

Von  **Stephan Zenke** 02.02.2020, 07:00



Einsatzort Fahrradstraße Charlottenstraße: Das Safety Bike mit Edwin Filippis am Lenker auf der Suche nach allem, was Radler stören könnte. Foto: Stephan Zenke

REUTLINGEN. Seit seiner Präsentation auf dem Marktplatz im August des vergangenen Jahres hat das Safety Bike der Stadt Reutlingen schätzungsweise 7 200 Kilometer auf Reutlinger Radwegen zurückgelegt, und dabei im Interesse tausender Radler für freie Fahrt gesorgt.

»Ich bin jeden Tag von 7 Uhr bis 15.45 Uhr unterwegs, im Durchschnitt 60 Kilometer«, erklärt Radweginspekteur Edwin Filipp, nachdem er den Helm abgenommen hat. Der ist knallig Orange wie seine Dienstkleidung, erinnert aber trotz des Namens Safety Bike ebenso wenig an den feuerfesten Overall eines Rennfahrers wie das Elektrodreirad an einen Rennwagen.

Alle Wege einmal pro Woche

Das von den technischen Betriebsdiensten der Stadt Reutlingen eigens mit »Bemotec« entwickeltes Spezialfahrzeug erreicht maximal 45 Stundenkilometer, was grob gerechnet 200 Sachen langsamer als das Safety Car aus der Formel 1 ist. Doch es kommt ohnehin eher auf Gründlichkeit als Geschwindigkeit an.



An Bord des Safety Bike ist ein Sortiment von Werkzeugen von der Schaufel bis zum Laubbläser. Sogar ein Eimer Kalt-Asphalt-Mischgut zum Flickern kleiner Wegschäden. Foto: Stephan Zenke

Die insgesamt rund 200 Kilometer langen Reutlinger Radwege nimmt Filipp Planquadrat für Planquadrat unter die Räder mit Alufelgen. »Ich fahre einmal wöchentlich die Hauptbrennpunkte ab: Kaiserstraße, Planie, Charlottenstraße, Echazufer, Lederstraße – eben die gesamte Innenstadt«, erklärt der 60-jährige, »die restliche Woche bin ich außerhalb unterwegs«. Auf seinen Touren achtet der Radwegeinspekteur auf alles, was Zweiradfahrer stören oder gefährden könnte. Genau das hatten die Väter des Mobils im Sinn.

»Die Kontrolle der Radwege aus der Sicht des Radfahrers«, sagt Frank Degner als Abteilungsleiter der Baubetriebe bei den technischen Betriebsdiensten der Stadt Reutlingen, zu denen auch das Spezialfahrzeug auf der Basis eines Lastenmobils der schweizerischen Firma Kyburz gehört. Weil Edwin Filipp auch privat gerne mit seinem Mountainbike unterwegs ist, hat er den dienstlichen Auftrag als Agent in Orange bekommen. Filipp ist einer, bei dem sich ein langes und vielfältiges Arbeitsleben in seinem wie Faltleder gegerbten Gesicht spiegelt: Erst war er Dachdecker, dann Müllmann, jetzt eben Inspekteur. Es gibt keinen Arbeitstag, an dem ihm nichts auffällt. »Es liegt noch sehr viel Arbeit vor der Stadt«, meint er mit Blick auf seine Hitparade der Schwächen des Radwegenetzes. Ganz weit vorne liegen Belagschäden aller Art, vor allem Risse oder Schlaglöcher, »da wird der Verschleiß sichtbar«. Was sich nicht sofort ausbessern lässt, wird volldigital auf einem iPad dokumentiert.

Schäden und Scherben

Nicht der Zahn der Zeit, sondern offenkundig plötzliche Schwächeanfälle oder Anstandsausfälle sorgen ebenso für viel Arbeit: »Vermüllung und Scherben. Die Menschheit wirft mit Flaschen um sich«, beschreibt Filipp wie manchen Zeitgenossen offenbar nach dem Trinken die Kraft zum ordentlichen Aufräumen verlassen hat. Als ehemaliger Müllmann kennt er sich da aus. Ganz gleich, was vor ihm liegt, das Safety Bike hat die passende Ausrüstung an Bord.



Der Pilot des Safety Bike, Edwin Filipp, ist auch privat ein begeisterter Radfahrer. Foto: Stephan Zenke

Der Laderaum des Dreirades ist randvoll, im Prinzip die Miniaturausgabe eines Bauhofes: Kehrbesen, Kutterschaufel, Laubbläser, große Heckenschere und kleine Akkuheckenschere, Kratzer gegen Unkraut sowie ein Stampfer zur Verarbeitung des Kalt-Asphalt-Mischgutes. So nennt sich der Straßenbelag aus dem Eimer, der mit Wasser aushärtet, und mit dem sich kleinere Risse oder Löcher direkt ausbessern lassen. Dazu kommt noch ein schwarzer Werkzeugkoffer, mit dessen Schraubenschlüsseln oder Zangen sich etwa lose Schilder befestigen lassen. Dies alles macht das Safety Bike voll beladen und mit Fahrer zu einem über 300 Kilogramm schweren Mobil. Dennoch muss Edwin Filipp nicht strampeln.

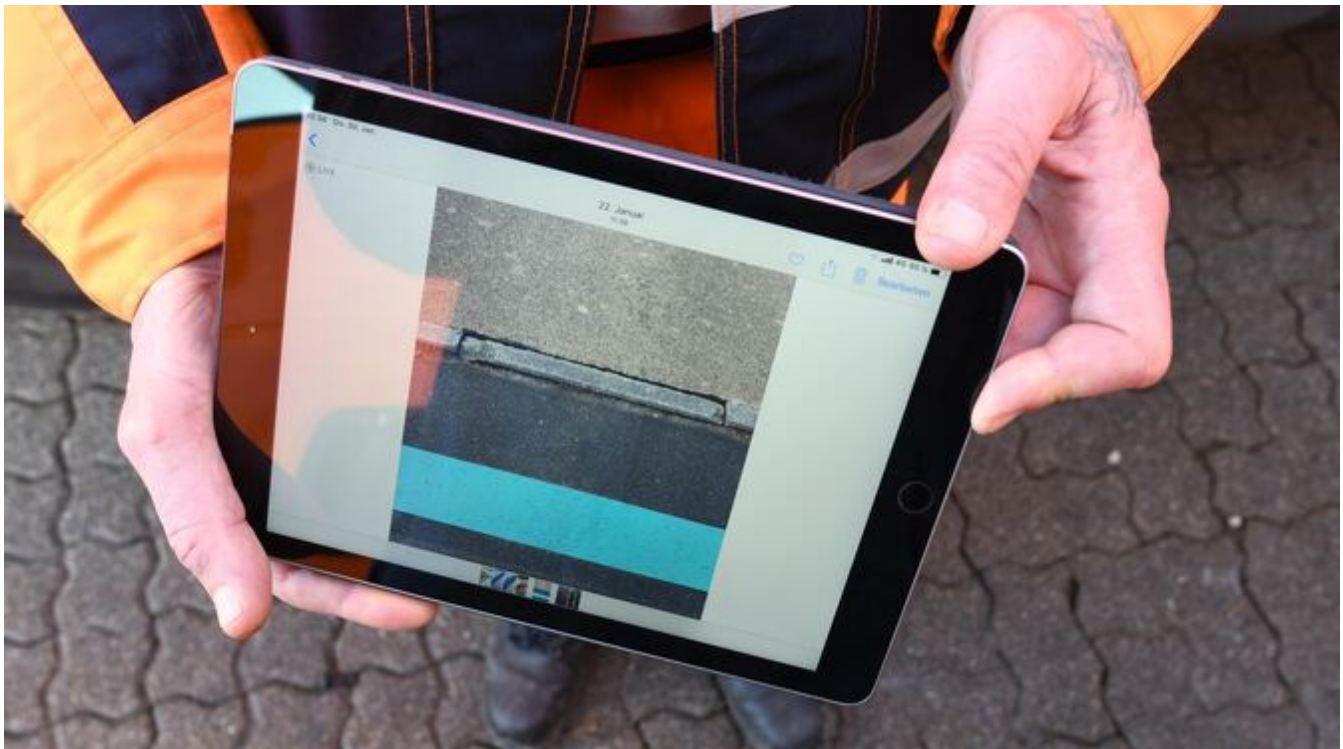


Ein Dreh am Gasgriff, und das elektrisch angetriebene Dreirad läuft bis zu 45 Stundenkilometer schnell. Foto: Stephan Zenke

Der bürstenlose 3-Phasen-asynchron-Motor mit 3,7 Kilowatt bewegt die Fuhre leise summend zügig vorwärts. Bei einer Reichweite von 100 Kilometer mit einer Akkuladung kann der Radwegeinspekteur seine täglichen Touren mühelos bewältigen, wobei es immer wieder erfreuliche Begegnungen gibt. »Die Leute freuen sich, dass ich mit meiner Kutsche unterwegs bin. Viele sprechen mich auf Scherben an, dann fahre ich hin«, erzählt er. Manche Mängel melden die

Reutlinger der Stadt auch auf der Website der Stadt. »Das Safety Bike kommt gut an«, fasst Abteilungsleiter Frank Degner zusammen. (GEA)

www.reutlingen.de/de/Rathaus-Service/Buergerservice/Schadensmeldung



Schäden, die vor Ort nicht direkt repariert werden können, werden digital auf einem Tablet dokumentiert.
Foto: Stephan Zenke